

INTERVIEW MIT AXEL KLEINSCHMIDT ZU DER AKTUELLEN ENTWICKLUNG DER UNTERNEHMENSINSOLVENZEN

Das Insolvenzgeschehen in Deutschland wurde im Jahr 2021 von zwei großen Faktoren bestimmt: umfangreiche Corona-Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft und Änderungen im Insolvenzrecht. Dies bewahrte in Not geratene Unternehmen vor dem wirtschaftlichen Aus. Auch wenn im bundesweiten Trend die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2021 sanken, konnte in Düsseldorf bereits ein umgekehrter Trend festgestellt werden. Die aktuellen Entwicklungen, wie die Ukraine-Krieg, die stark steigende Inflation und die Zinswende, könnten und werden die Unternehmensinsolvenzen beeinflussen.

Axel Kleinschmidt, Rechtsanwalt, Insolvenzverwalter und Partner bei der multidisziplinären Mittelstandskanzlei Dr. Ganteführer, Marquardt & Partner mbB in Düsseldorf, schätzte in einem Interview die aktuelle Situation ein.

Creditreform: *Gehen Sie von einem weiteren Anstieg der Unternehmensinsolvenzen aus, aufgrund der Anpassung der Corona-Hilfen?*

Kleinschmidt: Die Corona-Hilfen wurden bislang unter dem Vorbehalt der Schlussabrechnung ausbezahlt. Wir rechnen damit, dass es im Rahmen der anstehenden Schlussabrechnungen der gewährten Corona-Hilfen vereinzelt zu hohen Rückzahlungen kommen wird. Durch eine genauere Prüfung sind einige Unternehmen – auch durch Anpassung der Programme – nicht mehr antragsberechtigt und müssen erhaltende Leistungen zurückzahlen. Darauf sind die Unternehmen nicht vorbereitet.

Creditreform: *Aktuell steigt die Inflationsrate stark an. Welchen Einfluss hat dies auf Unternehmen und Verbraucher?*

Kleinschmidt: Die Inflationsrate steigt aus verschiedenen Gründen, dazu zählen vor allem der Ukraine-Krieg, die stark gestiegenen Energiepreise, Probleme bei den internationalen Lieferketten und auch die weltweite konjunkturelle Erholung nach der Corona-Pandemie. Alle Gründe haben weitreichende Begleiterscheinungen für Unternehmen. Wenn wir uns allerdings im ersten Schritt nur die

Inflation an sich anschauen, hat diese natürlich für Unternehmen entscheidende Folgen, da sich z. B. die Produktionskosten erhöhen, die Kaufkraft der Verbraucher sinkt und Unsicherheit bei der Preisentwicklung besteht. Aber die Inflation fördert auch das Konsum- und Ausgabeverhalten bei Verbrauchern, da diese oftmals lieber früher als später kaufen. Daher sollten in diesem Zusammenhang die Probleme bei den Lieferketten für die Unternehmen nicht außer Acht gelassen werden. Dies führt unter anderem dazu, dass Unternehmen zum einen weniger Vorprodukte erhalten, oder nur zu sehr hohen Preisen, die Kostensteigerung aber nur teilweise an die Verbraucher weitergeben können, und zum anderen aufgrund der Verzögerungen der Lieferketten später und weniger liefern können. Insgesamt führt dies bei den meisten Unternehmen zu Ertragseinbußen, längeren Wartezeiten und dazu, dass neue Aufträge abgelehnt werden müssen. Daraus folgt wiederum, dass das Konsumverhalten aktuell gar nicht steigen kann, da keine Waren vorhanden sind. Im Übrigen führen die bereits erfolgte – und vermutlich zu erwartende weitere – Zinserhöhung naturgemäß zu einem geringeren Konsum und verlangsamten Wirtschaftswachstum. Wir haben es also momentan mit einer vielschichtigen Gemengelage zu tun, die auch Auswirkungen auf das Insolvenzgeschehen haben wird.

Creditreform: *Glauben Sie, dass der Ukraine-Krieg das Insolvenzgeschehen in Deutschland beeinflussen wird?*

Kleinschmidt: Unternehmen müssen grundsätzlich die aktuelle Sanktionslage beachten, denn mit Personen oder Unternehmen, die auf Sanktionslisten stehen, darf nicht zusammengearbeitet werden. Die Sanktionen gelten auch für sog. Dual-Use-Güter und können weitreichende Folgen für deutsche Unternehmen haben und die Liquidität negativ beeinflussen. Zudem sind einige Branchen, wie z. B. die Autoindustrie oder die Chemieindustrie, durch den Konflikt stärker betroffen, unter anderem durch fehlende Materiallieferungen oder die stark gestiegenen Energiepreise. Diese können aber, durch das Hilfspaket für Firmen die von den Folgen des Ukraine-Kriegs betroffen sind, teilweise entlastet werden. Daher lässt sich aktuell noch keine eindeutige Aussage darüber treffen, ob und wie sehr der Ukraine-Krieg das Insolvenzgeschehen in Deutschland beeinflussen wird.



Axel Kleinschmidt ist Rechtsanwalt, Insolvenzverwalter und Partner bei Dr. Ganteführer, Marquardt & Partner mbB. Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen im Handels- und Gesellschaftsrecht, bei der Prozessführung und im Bereich Sanierungsberatung bzw. Insolvenzverwaltung.

Creditreform: *Wie sieht Ihre Prognose hinsichtlich der Insolvenzentwicklung im zweiten Halbjahr 2022 aus?*

Kleinschmidt: Wir gehen aktuell von einem moderaten Anstieg der Unternehmensinsolvenzen für 2022 in Düsseldorf und auch bundesweit aus. Wir müssen stärker als je zuvor davon ausgehen, dass sich die Folgen der aktuellen Geschehnisse auf die Unternehmensstabilität und damit die Insolvenzen negativ auswirken werden. Möglicherweise zeigen die aktuell leicht ansteigenden Werte den Beginn der Trendumkehr. Aber eine genaue Prognose für das laufende Jahr bleibt schwierig.

Creditreform: *Vielen Dank Herr Kleinschmidt für das Interview! ■*

Seit der Gründung im Jahr 1975 ist Ganteführer zu einer der führenden, multidisziplinären Mittelstandskanzleien in der Region Düsseldorf gewachsen. Mit einem Team von rund 160 Mitarbeitern betreut die Kanzlei Unternehmen und vermögende Privatpersonen in rechtlichen und steuerlichen Fragen.

www.gamapa.de